

Haushaltsrede FDP Fraktion

Dieter Bahr 14.12.2006

Seit der Einbringung des Nachtragshaushalts für 2006 und dem Haushalts- und Budgetplan für 2007 sehen wir das „Licht am Ende des Tunnels“: Da steht der Bürgermeister und Kämmerer Langens - mit einer „Freien Spitze“ in der Hand.

Das notwendige „Aber“ folgt allerdings gleich auf dem Fuß: Von den 7.5 Mio. € mehr an Gewerbesteuer marschierten umgehend 4 Mio. € in die „Rückstellung“ für den Ausgleich der Einbußen beim Kommunalen Finanzausgleich (KFA). Das ist die Last der Langener Stärke.

Aber bei aller freundlichen Bezeichnung, es bleibt eine „Zuführung vom Vermögenshaushalt an den Verwaltungshaushalt“ – und die wollen wir nicht. Schon gar nicht in der Höhe.

Aber wir haben ja das Licht und das zeigt uns: Der Finanzplan bis 2010 weist noch Defizite statt Ausgleich aus, aber in einer Größenordnung, die beseitigbar ist.

Und das schaffen wir auch noch.

Es reicht mir allerdings nicht, Zahlen nur zur Kenntnis zu nehmen ohne zu wissen, worauf sie zurückzuführen sind. Schließlich haben wir uns 2003 dem Schock des Konsolidierungszwanges mit Drohgebärden vom Landrat – im Auftrag – ausgesetzt gesehen.

Ich durfte damals für die FDP-Fraktion eine Konsolidierungsliste erläutern, in der wir auf mittel- und langfristige Maßnahmen setzten.

Die Stärkung der Langener Standortfaktoren, d.h. Investieren in die Konsolidierung. Wir sehen heute, es wirkt.

Dank der – schon seit Anbeginn – wirksamen Wirtschaftsförderung bilanzieren wir u.a.: Der Einkommensteueranteil Langens ist spürbar gestiegen. Daran müssen wir weiterarbeiten und der Versuchung widerstehen, diese Entwicklung als Selbstläufer zu sehen.

Man könnte in Versuchung geraten, denn die **Bertelsmann Studie** „Demographischer Wandel 2020“ stuft Langen in den Demographietyp 8 ein: Dies sind „Wirtschaftlich starke Städte und Gemeinden mit hoher Arbeitsplatzzentralität.“ Sie sind gekennzeichnet durch „Hochwertige Arbeitsplätze und hochqualifizierte Erwerbstätige, starkes Arbeitsplatzwachstum und eine wohlhabende Einwohnerschaft.“

Dies sind Verdienste, die wir unserer Wirtschaftsförderung zu verdanken haben. Oder haben wir Langener da nur Glück gehabt? Ein Blick in die Literatur der langfristigen Wirtschaftszyklen (sog. Kondratieff-Zyklen), die den Wohlstand und das Wachstum für ihre jeweilige Zeit beinhalten, barg Honig: Heute sind wir im fünften Zyklus der sich „Informationstechnik“ nennt. Ihm gingen die Zyklen des Maschinenbaus (3) und der Chemie (4) voraus. Und unsere heutige Informationstechnik beginnt abzuflauen und geht in neue gefragte Kompetenzen der Wissensverwertung über.

Haushaltsrede FDP Fraktion

Dieter Bahr 14.12.2006

Das Internet beantwortet die Frage, wie denn die Branchenschwerpunkte gesetzt sind:

Für Langen werden „Informations- und Kommunikationstechnik, Luftfahrt-Know-how sowie Forschung und Entwicklung“ genannt. Dies entspricht den Zyklen 5 und 6.

Wir sind also in Langen zukunftsorientiert aufgestellt. Gerade die Standortstärke „Forschung und Wissenschaft“ sichert uns auch die Teilhabe an deren Erkenntnissen, denn der Wissenstransfer auch in unsere städtischen Projekte ist eine Zukunftsaufgabe.

Und ich behaupte nach wie vor, dass die **Leitlinien** dabei ihre positive Wirkung gezeigt haben. „Sie binden die Verwaltung, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung gleichermaßen.“ oder „freundlicher“ ausgedrückt: Wir ziehen alle an einem Strang.

Das gilt natürlich auch für die „Globale Minderausgabe“. Wir unterstützen diese über 5%ige Reduktion der Budgetsalden, weil wir die Sparanstrengungen als gemeinsame Aufgabe akzeptieren.

Der Nachtragshaushalt 2006 hat uns gezeigt, dass die verbesserte Finanzlage der Stadt die damals festgesetzte Minderausgabe zu 50% ausgleichen konnte. Deshalb sind wir optimistisch, dass wir „am Ende des Tunnels“ auch diese Position nicht mehr pauschal werden verankern müssen.

Die FDP Konsolidierungsliste enthielt auch mehrfach die Handlungsrichtung der **Prozessoptimierung**. Und sie zeigt Wirkung. Denn die Quartalsberichte weisen wiederholt aus, dass „aufgrund der Überarbeitung und Optimierung der Geschäftsprozesse“ Einsparungen erzielt werden konnten und so die Globale Minderausgabe erreicht werden könne.

Dies gehört zu den Aufgaben eines zentralen Controllings, von dem auch die Stadtverordneten profitieren. Anhand von Leistungs- und Kennzahlssystemen sind Entwicklungen erkennbar, die uns Auskunft zur Zukunft geben. Sind wir im gewünschten Trend oder treten neue Phänomene auf, die ehemalige Randerscheinungen zu zukünftigen Standards machen? Mit der Einführung der Doppik - und unsere einweisende Schulung ist ja schon für das nächste Jahr terminiert - wird die Transparenz des Leistungsangebots weiter erhöht. Dann wird Leistung für Leistung direkt ersichtlich sein, was sie kostet: das geht „vom Kindergarten- bis zum Seniorenplatzangebot“.

Dabei ist die Technik-unterstützte-Informationsverarbeitung (Tul) ein notwendiges Fördermittel: sie fördert die Informationsbeschaffung und -auswertung. Informationstransport und kommunikative Vernetzung sind unverzichtbare Bestandteile eines Wissensmanagements für alle Beteiligten, denn Wissen ist Kapital. Die Bertelsmann Studie unterstreicht dies: sie weist Langen mit 12.7% einen überdurchschnittlich hohen „Anteil hoch qualifizierter Beschäftigter“ aus. Das schließt natürlich auch alle in diesem Haus mit ein, denn nur in einem aufgeschlossenen Umfeld kann Qualität gedeihen.

Haushaltsrede FDP Fraktion

Dieter Bahr 14.12.2006

Die Wirtschaftsprognosen lassen hoffen, dass auch die Stadt Langen einen weiteren finanziellen Schub erhalten wird, den sie auch braucht, um die bereits im Auftragsbuch fest verankerten Zukunftsprojekte zu stemmen, als da u.a. sind

- Die Soziale Stadt
- Die Stadthallenrenovierung
- Der Stadtumbau in Hessen

Sie sind mit erheblichen Investitionen verbunden, aber sie lassen sich mit optimierten Folgekosten durchweg rechtfertigen.

Daher ist es allerdings auch zwingend notwendig, dass die **Gemeindefinanzreform** endlich realisiert wird. Schließlich sind wir noch weit von dem entfernt, was von der Berliner und Wiesbadener Kanzel gepredigt wird: „Nutzt die Mehreinnahmen zum Schuldenabbau“. Im Moment können wir lediglich die Neuverschuldung reduzieren – wie im übrigen ja auch der Bund.

Und wenn wir dann mal mehr in der Kasse haben, dann sorgen Kreisumlage und KFA für die Abschöpfung.

Da hinterlässt das wohlgemeinte und familienpolitisch gerechtfertigte „Bambini-Programm“ dennoch einen schalen Beigeschmack: es wird finanziert aus dem KFA unter Aushebelung des Konnexitätsprinzips. Bei diesem Finanzcoup steht der Pate Pate.

Im Auftragsbuch steht wie gesagt – sicher ganz vorne - die **Städtebauliche Rahmenplanung** (1.3.00) mit den Projekten „Soziale Stadt“ und „Stadtumbau in Hessen“.

- Das Nordend – Projekt „**Soziale Stadt**“ zeigt bereits Konturen dank einer hervorragend aufgestellten Realisierungsmannschaft. Das Problem wurde klar umrissen und daraus die Zielsetzung definiert, die schrittweise erreicht wird. Dies geschieht mit anerkannter Förderung durch das Land Hessen. Aber die Stadt Langen ist allein im kommenden Jahr mit fast 2 Mio. € im Investitionshaushalt mindestens ebenso anerkennenswert dabei.
- Und genauso wird das Projekt „**Stadtumbau in Hessen**“ zu laufen haben, für das sich die Stadt erfolgreich beworben hat. Aus der Analyse gegebener und aktueller Fakten wird das Zielkonzept ermittelt. Das Team dazu ist benannt und an der Arbeit. Zur Realisierung kommt danach die gestalterische Ausführung mit der zugehörigen Kostenbeschreibung. Auch hier stehen Fördertöpfe von Bund und Land bereit – wenn die Stadt Langen ihrerseits erneut zu erheblichen Investitionen mit bereit ist.

Die Probleme von Handel, Gewerbe und Dienstleistung in Langen - speziell in der Innenstadt - warten auf eine Lösung. Und das – typisch für Langen ? – schon sehr lange.

Haushaltsrede FDP Fraktion

Dieter Bahr 14.12.2006

Vor fast genau 8 Jahren hieß das Zauberwort „**Stadtmarketing**“. Am 15.12. 1998 war der Stadtmarketing-Guru Christian Klotz aus Bad Reichenhall auf Einladung des LEV in Langen. Damals legte er „mit bajuwarischer Deutlichkeit“ seine Finger in Wunden und erntete Applaus, aber auch Skepsis. Ob man das wirklich so machen sollte? Bei uns ist doch alles anders als in Bad Reichenhall und außerdem – das haben wir noch nie so gemacht.

Die FDP war dann vom 13. bis 14. Juni 1999 vor Ort in Bad Reichenhall und zeigte sich angetan und dazu motiviert: „Stadtmarketing funktioniert - es funktioniert auch gemeinsam - und es macht offensichtlich Spaß.“ Und das alles könne in Langen nach dem gleichen Strickmuster angegangen und verwirklicht werden.

Vielleicht wäre heute, nach über acht Jahren, ein Wiederholungsbesuch von Christian Klotz in Langen ein hilfreicher Schub, der die passende Vertonung zur Visualisierung liefert. Schau'n mer mal.

Ob es angesichts der zweifelnden Diskussion um die Innenstadt ein Zufall war, dass ich bei der Lektüre des Buches von Karl Emil Francos, „Aus Anhalt und Thüringen“, (vom August 1901, S. 45) über folgende Zeilen gestolpert bin:

*Und dies lenkt mich auf den Punkt, wo die Tüchtigkeit der Zerbster am stärksten zutage tritt: **ihren Gemeinsinn**, ihre werktätige opferfreudige Pietät. Wie wahren diese Handwerker und Gemüsebauern die alten Zierden ihres Weichbildes, wie eifrig sind sie nach ihren bescheidenen Mitteln darauf aus, neuen Schmuck hinzuzufügen, und vor allem, wie pflegt hier jeder sein eigenes Haus. Derlei trifft man äußerst selten, auch auf hundert Meilen in der Runde nicht.*

Und wenn wir schon von der Innenstadt sprechen: der „**Platz der Generationen**“ am „**Alten SSG-Sportplatz**“ mit einem Angebot für Senioren in der Mitte Langens gehört ganz sicher – zumindest für die FDP – dazu. Für uns ist die Auszeichnung für das ZenJA-Projekt als erstem hessischen Mehrgenerationenhaus vom 5. Dezember ein Motivationsschub, dieses Areal durch die Seniorenwohnanlage zu bereichern.

Die Stadtverordneten hatten im Frühjahr 2006 – am Ende der vorigen Legislaturperiode - entschieden, dass „in zentraler Lage in Langen durch einen Privatinvestor eine Altenwohnanlage (mit diversen Maßgaben) geplant und errichtet werden soll“. Nach der parlamentarischen Sommerpause sollte der nächste Schritt zur Konkretisierung getan werden: Das steht noch aus. Die Fraktion hat ihre Position klar bezogen und Fachinformationen unter anderem an einem Musterobjekt in Weikersheim (Baden-Württemberg) geholt.

Da ist es ausdrücklich zu begrüßen, dass wir auf Antrag der Grünen im Frühjahr 2007 von der Verwaltung das Gerüst der Langener „Seniorenhilfeplanung“ auf dem Tisch haben werden. Dazu gehört es dann auch, Angebote für das betreute Wohnen zu entwickeln. Und wenn wir das mit dem „Stadtumbau in Hessen“ verbinden, dann bietet sich eine weiträumige barrierefreie Gestaltung des Umfeldes an.

Das Problem ist erkannt und das Ziel umrissen. Jetzt gilt es, konkret in die Realisierung einzusteigen – und zwar zügig. Die Leitlinien werden uns helfen, gemeinschaftlich und sorgfältig voranzugehen.

Haushaltsrede FDP Fraktion

Dieter Bahr 14.12.2006

Das **Stadthallenprojekt** mit Sanierung und Umbau ist ein Beleg für realistische Gruppenarbeit. Wir haben die Funktionalität des Medienverbundes in Langen zum Ausgang für die technische Auslegung genommen und mit einem soliden Finanzplan auf die Reise gebracht.

Die rund 16 Mio. € hierfür rauben Manchem schier den Atem. Aber aus der Projektgruppenarbeit wissen wir, dass damit den Betriebskosten ein zeitgemäßes Zaumzeug angelegt wurde, das uns beruhigt in die zweifellos ambitionierte Kulturzukunft Langens blicken lässt.

Wir haben darüber hinaus – selbstverständlich – auch die „energetische Optimierung“ ins Auge gefasst. Zeitnahes, dauerhaftes **Energiemanagement** gehört in eine moderne Stadthalle so selbstverständlich, wie die Nutzung von Sparpotentialen durch Einsatz erneuerbarer Energien. Sie gehören in Zukunft als Basisinnovation zu den Treibern des Wachstums.

Und der Budgetplan ist voll von Hinweisen auf die Notwendigkeit dieser Zielrichtung:

- In der Gruppierungsübersicht auf Seite 6 finden wir Kosten für die Bewirtschaftung von Grundstücken und baulichen Anlagen mit 2,5 Mio. €
- Das Produkt Klimaschutz (31.1.1.01) leistet das „Energiemanagement für (23) städtische Liegenschaften“. Wir sehen das als eine Daueraufgabe an, die zeitnahes und reaktionsschnelles Handeln erfordert.
- Im Produkt 20.1.2.01 finden wir die Leistung „Bewirtschaftung aller von der Stadt Langen verwalteten (285) Objekte.“ Hier wird im Leistungsumfang explizit das Energiemanagement angesprochen und auf die „Maßnahmen zur Senkung der Bewirtschaftungskosten“ verwiesen. Die Technik unterstützt diese Prozesse heute derart, dass sie über Vernetzung zentral überwacht und kontrolliert werden können.
- Dies bietet sich natürlich auch für die Leistungen der Gebäudewirtschaft im Produkt 10.2.3.06 „Zentrale Dienstleistungen“ an. Zu ihnen gehört die Erarbeitung und Umsetzung von gebäude-/objektbezogenen Energiekonzepten.

Packen wir's also zentral vernetzt und einheitlich an und investieren wir in die Einsparungen. Ansätze sind mit rund 470 T€ im Investitionshaushalt 2007 gemacht. Steigende Energiekosten werden uns zu weiteren innovativen Anstrengungen zwingen.

Mit der neuen Stadthalle werden wir dann auch endlich unseren verborgenen Schatz angemessen präsentieren können: die **Glaskunstsammlung**.

Es passt gut, dass ich hier erneut Karl Emil Francos, „Aus Anhalt und Thüringen“ (August 1901, S. 88) zitieren kann:

Haushaltsrede FDP Fraktion

Dieter Bahr 14.12.2006

..., aber bauen wir für alles andere eine würdige Heimstätte. Dann erst wird ersichtlich, wie Herrliches wir besitzen, dann erst bringt dies Herrliche den vielen Tausenden, die hierher strömen werden, gewiss in zehnfacher Zahl wie bisher, den rechten Nutzen, die rechte Labung für Aug und Herz!

Eine attraktive Kulturszene haben wir schon immer gehabt und sie auszubauen, sind wir dem Standort Langen als Zukunftssicherung schuldig. Dabei sind Wohnungspolitik, Kulturpolitik und Wirtschaftsförderung immer weniger zu trennen.

Kultur ist ja bei weitem nicht allein das, was von der öffentlichen Hand betrieben oder gefördert wird. Einen bislang wenig beachteten Anteil hat auch die Privatwirtschaft durch Künstler, Autoren, Schriftsteller, Verlage, Agenten, Freie Theater und viele Branchen mehr. In der amtlichen Bundesstatistik zum Beispiel ist unter „**Kulturwirtschaft**“ nichts aufzufinden. Bei dem Arbeitskreis „Kulturstatistik e.V.“ in Bonn finde ich von 2005 den Hinweis:

Die Kulturwirtschaft erreicht im Jahr 2003 einen Beitrag zur Bruttowertschöpfung in Deutschland von insgesamt 35 Mrd. EUR. Das entspricht einem Anteil von 1,6% am gesamten Bruttoinlandsprodukt in 2003. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen liegt die Kulturwirtschaft damit ungefähr zwischen der Chemischen Industrie (44 Mrd. EUR und 2,0% Anteil am BIP) und der Energiewirtschaft (30 Mrd. EUR und 1,4% Anteil am BIP).

Und die Stadt Aachen, der eine Vorreiterrolle zugeschrieben wird, unterstreicht den Stellenwert in ihrem 100-seitigen Bericht „Kulturwirtschaft in Aachen. Erstes kulturwirtschaftliches Portrait einer Stadt in Deutschland“.

Ich will unser Auftragsbuch ja nicht mit noch mehr füllen – aber interessant wäre eine Erhebung für Langen schon. Dann hat die Wirtschaftsförderung ein weiteres Werbeargument.

Ich will an dieser Stelle die **Bilanz** ziehen aus unserer Haushaltsbeurteilung:

Langen ist stark. Wir können auf die Zukunft bauen, weil wir durch Kooperation unsere Aufgaben im Griff haben. Man muss bei dem Haushalts-, Budget- und Finanzplan hinter die Zahlen schauen. Dann entdeckt man den Gestaltungswillen aller Beteiligten und die Leistungen, die wir uns vorgenommen haben. Ich habe einige wichtige Projekte genannt, zu denen Planungs- und Realisierungsmittel etatisiert sind.

Seien wir stolz darauf und gehen wir mit Vertrauen und unbeirrt weiter durch den Tunnel zum Licht.

Wir stimmen dem Haushalt für 2007 zu.